Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

106 (5.3.1900) Parlaments-Ausgabe

Visual Library

Ausgabe: Wöchentl. zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige, Inserate 20 Pf. im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Karlsruhe, den 5. März 1900.

Parlaments-Ausgabe.

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

159. Sitzung vom 3. März.

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Frhr. v. Thielmann u. A.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Die Berathung beginnt bei dem Etat der Zoll- und Verbrauchssteuern.

Die Kommission hat die Voranschläge der Regierung unverändert angenommen und schlägt folgende Resolution vor:

1) den Reichskanzler zu ersuchen, den Zolltarif dahin abzuändern, daß insbesondere auf Aufhebung der für die Ausrüstungsgegenstände von Schiffen bestehenden Zollfreiheit hingewirkt wird;

2) die verbündeten Regierungen zu ersuchen, anzuordnen, daß der Verkauf der künstlichen Süßstoffe an die Apotheken verwiesen werde mit der Maßgabe, daß sie nur auf ärztliche Anordnung abgegeben werden dürfen.

Bei den „Zöllen" führt

Abg. **Speck** (Ctr.) aus: Den Optimismus des Schatzsekretärs, daß die Zölle dauernd einen höheren Ertrag geben werden, kann ich nicht theilen. Einzelne Zölle haben schon jetzt ganz bedeutende Mindererträge ergeben, besonders die Getreidezölle. Wenn trotzdem der Rückgang in der Zoll-Einnahme im Allgemeinen nicht groß ist, so kommt dies daher, weil bei einzelnen Positionen, z. B. Kaffee, Thee, Nutzholz und besonders Roheisen bedeutende Mehreinnahmen erzielt wurden. Wünschenswerth wäre es, wenn das Mühlenregulativ so geändert werde, daß dem Müller eine volle Ausnutzung der besseren Mehlsorten ermöglicht würde. Die Gewährung des Meistbegünstigungsrechts an Spanien hat nur Spanien Vortheil gebracht, Graf Kanitz hat dies seiner Zeit ganz richtig vorausgesagt. Der Resolution betreffend Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände, werde ich zustimmen.

Abg. Graf **Schwerin-Löwitz** (k.): Auf meine vorjährigen Anregungen ist eine Kommission von Sachverständigen einberufen worden, um die vom Reichstage angenommene Resolution auf Aenderung der Mehltypen zu prüfen. Die Kommission hat sich dahin ausgesprochen, daß man anstatt der Durchschnittstypen Grenztypen festsetzen sollte. Darauf ist dann im Juli das neue Regulativ erlassen, das allen berechtigten Forderungen entspricht. Die Befürchtung des Schatzsekretärs, daß eine Einigung nicht möglich sei, ist nicht eingetroffen. Höchstens einige große Exportmühlen sind nicht damit einverstanden. Leider ist die Frage der Transitlager und der damit zusammenhängenden Mühlenkonten und Zollkredite noch immer nicht in zufriedenstellender Weise gelöst worden. Die Höhe der Zollkredite hat im Gegentheil in dem letzten Jahre so zugenommen, daß man es wirklich nicht mehr verantworten kann. Die gemischten Transitläger hätten schon längst aufgehoben werden sollen. Nur unter der Voraussetzung, daß die Transitläger aufgehoben würden, ist das Gesetz über die Aufhebung des Identitätsnachweises angenommen worden. Auch der preußische Landwirthschaftsminister hat sich für die Aufhebung ausgesprochen. Vor fünf Jahren ist uns dieses Versprechen schon gegeben worden, leider aber ist es nicht, wie das Versprechen der Aufhebung des Verbindungsverbotes am 1. Januar eingelöst worden. Wir warten heute noch darauf. Die enormen Bestände fremden Getreides werden wir nicht eher los, bis die gemischten Transitläger gänzlich aufgehoben sind, selbst eine Beschränkung nützt nichts. Wenn die Regierung der Landwirthschaft hier entgegenkommt, würde die Landwirthschaft die Regierung auch in anderen Fragen gern unterstützen. Leider sind in den Anlagen zum neuen Zolltarifschema nicht alle Anträge der Interessenten aufgeführt. Besonders die Eingaben des Landwirthschaftsraths sind unberücksichtigt geblieben. Dies muß doch in landwirthschaftlichen Kreisen die Anschauung erwecken, daß die Landwirthschaft der Regierung weniger am Herzen liegt, als die anderen Stände.

Schatzsekretär Frhr. **v. Thielmann:** Die Anlagen zum Zolltarifschema sind gar nicht für das große Publikum bestimmt. Es sind im Uebrigen aufgenommen fast alle Anträge ohne irgend eine Ausnahme, ohne Vorliebe für einen besonderen Stand. Aufgenommen sind alle Anträge, die seit dem Jahre 1888 dem Reichsschatzamt zur Kenntniß gelangt sind. Die Anträge, die älter sind, sind nicht weiter aufgenommen werden, denn hätten wir sie aufgenommen, so hätten wir auch die aufnehmen müssen, die 1879 anläßlich der großen Tarifreform an uns gelangten. Es handelt sich bei der Veröffentlichung nur um eine Handausgabe für den wirthschaftlichen Ausschuß. Die Aufnahme oder Nichtaufnahme irgend eines Antrages hat mit der Sache selbst nichts zu thun. Diese Spalten für den wirthschaftlichen Ausschuß sollen lediglich ein Nachschlageregister sein. Interessentengruppen, welche ihre einzelnen Anträge aus alten Jahrgängen verwenden wollen, können zu jeder Zeit in den wirthschaftlichen Ausschuß eintreten. Außerdem liegt überhaupt noch kein vollständiger Zolltarif vor, sondern nur ein Gerippe, ohne jede Zollsätze. Entschieden bestreiten muß ich jedoch die Schlußfolgerung des Grafen Schwerin, daß uns die Landwirthschaft weniger am Herzen liege.

Abg. **Brömel** (freis. Vg.): Es ist allerdings ein neues Mühlenregulativ erlassen, und wenn Graf Schwerin auch damit zufrieden ist, müssen wir doch abwarten, wie dasselbe wirken wird. In der Frage der Aufhebung der Transitläger bin ich mit dem Grafen Schwerin nicht einverstanden. Der Getreidehandel braucht diese Läger. Die Aufhebung würde einen erheblichen Theil des internationalen Zwischenhandels todtschlagen. Die erste Resolution ist in der Kommission improvisirt worden und trägt alle Fehler eines Improvisationsgesetzes an sich. Der einzige Grund für die Aufhebung der Zollfreiheit ist der Einwand, daß der Reichskasse durch die zollfreie Einfuhr zwei Millionen an Zöllen entgehen. Aber die zollfreie Einfuhr des Materials rechtfertigt sich schon deshalb, weil auch fertige Schiffe zollfrei eingehen. Der deutsche Schiffsbau würde durch die Aufhebung der Zollfreiheit schwer geschädigt werden. Außerdem ist die Frage so plötzlich aufgetaucht, daß die Rhedereien und Schiffswerften sich gar nicht darauf einrichten konnten. Keiner hat in der Kommission an den deutschen Handel und die deutschen Rhedereien gedacht. Es sind bisher 282 000 Doppelcentner Material eingeführt. Dies zeigt doch, welch' erhebliches Interesse der deutsche Schiffsbau an der Sache hat. Deshalb darf man doch nicht leichtfertig die zollpolitischen Grundlagen zerstören, auf denen der deutsche Schiffsbau aufgebaut ist. Ich bitte Sie, die Resolution abzulehnen.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.): Ja, meine Herren! Herr Brömel steht ja auf seinem bekannten manchesterlichen Standpunkt von anno dazumals. 1879 hat man die zollfreie Einfuhr gewährt, um unseren Schiffsbau zu fördern. Seitdem hat sich jedoch unser Schiffsbau in so kolossaler Weise entwickelt, daß 6—7 Mal so viel Schiffe gebaut werden als früher und viele Schiffswerften für lange Zeit keine Aufträge mehr annehmen. Der Grund von 1879 ist also nicht mehr maßgebend. Der Schiffsbau wird nicht geschädigt werden. Denn unsere Eisenindustrie hat sich dank des Zollschutzes so entwickelt, daß der deutsche Schiffsbau sein Material recht gut aus dem Inlande nehmen kann und nicht mehr aus England zu beziehen braucht. Improvisirt ist die Resolution nicht. In der Kommission sitzen eine ganze Reihe Herren, die die Sache sehr wohl verstehen, auch der Herr Abg. Frese. So ängstlich ist die Sache nicht, wie Herr Brömel sie darstellt. Protestiren muß ich nochmals gegen das Wort improvisiren. Die Budgetkommission behandelt die Sache sehr gründlich. Der Herr Schatzsekretär hat die wichtige Frage der Aufhebung der Transitläger, die Graf Schwerin erwähnte, mit keinem Worte gestreift. Glaubt der Staatssekretär, daß er durch diese Art der Behandlung bei der deutschen Landwirthschaft sich beliebt macht? Und dabei braucht die Regierung doch die Stimmen der Landwirthschaft für die Flottenvorlage. Es heißt immer, Handel und Industrie sollen geschützt werden, ja, weshalb soll denn die Landwirthschaft immer Alles bezahlen?

Graf **Schwerin-Löwitz** (kons.) befürwortet nochmals die Aufhebung der zinsfreien Zollkredite. Er werde, wie in früheren Jahren, auch zu diesem Etat eine Resolution in diesem Sinne einbringen und hoffe, daß sie der Reichstag mit großer Mehrheit annehmen werde.

Abg. **Speck** (Ctr.) erklärt, daß seine Freunde sich im Interesse der Hebung der Getreidepreise dieser Resolution anschließen würden. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. **v. Wangenheim** (kons.): Der Staatssekretär des Reichsschatzamts ist auf die Frage des Grafen Schwerin-Loewitz noch die Antwort schuldig geblieben. Es ist bekannt, in welcher Weise der Schatzsekretär bei den früheren Handelsverträgen mitgewirkt hat. Wenn er die Antwort jetzt schuldig bleibt, so müssen wir annehmen, daß er sich noch auf demselben wirthschaftlichen Standpunkt befindet wie damals, und wir können daraus schließen, was wir von dem Versprechen auf einen besseren Schutz der Landwirthschaft bei den nächsten Wahlen zu erwarten haben. (Hört! hört! rechts.)

Schatzsekretär Frhr. **von Thielmann:** Der Vorredner behauptet, daß ich bei den vorigen Handelsverträgen mitgewirkt habe. Ich weiß nicht, woher er diese Kenntniß hat. Ich habe nur an dem russischen Handelsvertrag mitgewirkt, für den die früheren Handelsverträge die Vorbedingung geliefert haben. Dann wünschten die Herren eine Antwort auf die Ausführungen des Grafen Schwerin. Ich erinnere daran, daß Graf Schwerin-Loewitz einmal gesagt hat: „Wir werden natürlich wieder dieselbe Antwort bekommen, wie im Vorjahr." Was wünschen Sie denn für eine Antwort? Nun, eine bessere weiß ich Ihnen auch nicht zu geben.

Damit schließt die Diskussion. Die Zölle werden genehmigt, ebenso der Titel „Tabaksteuer".

Zum Titel Zuckersteuer bemerkt

Abg. Dr. **Paasche** (nl.): Für unseren Rohzucker sind die Vereinigten Staaten von Amerika noch immer ein Absatzgebiet, das wir nicht entbehren können. Bisher hatte Deutschland die niedrigsten Prämien und wurde in Folge dessen von Amerika am günstigsten behandelt. Jetzt haben aber Belgien und Oesterreich-Ungarn ihre Prämien herabgesetzt, Belgien z. B. von 3,24 Mk. auf 1,80 Mk., während sie bei uns noch 2,40 Mk. betragen, und in Folge dessen haben die amerikanischen Behörden die Prämienzuschläge für Belgien und Oesterreich-Ungarn wesentlich reduzirt. Es liegt auf der Hand, daß dadurch der deutsche Zuckerexport nach Amerika geschädigt wird, und ich richte deshalb an die verbündeten Regierungen die Bitte, dahin zu wirken, daß auch uns die Prämienzuschläge entsprechend ermäßigt werden und darüber zu wachen, daß fremden Nationen keine Begünstigungen zu Theil werden, die uns schaden können. Ferner weise ich darauf hin, daß die Vereinigten Staaten jetzt mit Argentinien und den Westindischen Inseln Reziprozitätsverträge bezüglich des Zuckers abgeschlossen haben, wonach Argentinien nur 12 Mk. und die Westindischen Inseln nur 13 Mk. Einfuhrzoll pro Doppelcentner zu zahlen haben, während unser Einfuhrzoll nach wie vor 17½ Mk. beträgt. Ich bitte, dafür zu sorgen, daß uns die gleiche Erleichterung gewährt wird, denn Deutschland steht doch mit den Vereinigten Staaten in dem Vertragsverhältniß, daß, wenn wir Meistbegünstigung gewähren, wir auch das Recht haben, Meistbegünstigung zu verlangen. Wenn die verbündeten Regierungen mit Nachdruck diesen Standpunkt vertreten, dann werden fremden Ländern gewiß solche Zollermäßigungen nicht eingeräumt werden, umsoweniger, als sich ohnehin im Senat und Kongreß starke Strömungen dagegen bemerkbar machen. Gegen die Begünstigung des Portorikozuckers können wir freilich nichts machen, denn Portoriko ist bereits amerikanisches Gebiet. Wir haben aber allen Anlaß, an unserem Meistbegünstigungsrecht nicht rütteln zu lassen, weil wir auch damit rechnen müssen, daß Cuba schließlich annektirt werden wird und dann auch dem dortigen Zucker ebenso wie dem Philippinenzucker eine starke Begünstigung zu Theil werden wird.

Geheimrath **Kühn** erwidert, in Oesterreich-Ungarn und Belgien beständen bezüglich der Prämiennormirung ganz andere Verhältnisse als bei uns. Hinsichtlich Belgiens läge die Sache für uns ziemlich dunkel, da es an amtlichem Material fehle. Im Uebrigen könnten wir uns natürlich nur freuen, wenn befreundete Staaten von Amerika gut behandelt würden.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.): Wir brauchen uns nicht blos immer darüber zu freuen, wenn andere Leute gut behandelt werden, sondern wir haben vor Allem dafür zu sorgen, daß wir selbst gut und gerecht behandelt werden und daß man Andere uns nicht vorzieht.

Staatssekretär Frhr. **v. Thielmann:** Die Verhandlungen bezüglich der Meistbegünstigung werden nicht vom Reichsschatzamt geführt, sondern von anderen Organen. Sie können aber versichert sein, daß sie mit allem Nachdruck geführt werden, und daß Deutschland von den Rechten, die ihm zustehen, nichts aufgiebt.

Abg. **Wurm** (Soz.) wendet sich gegen die Resolution, wonach Saccharin nur in Apotheken verabreicht werden dürfe. Diese Resolution gehe zu weit. Saccharin sei zwar nicht nahrhaft, aber auch nicht gesundheitsschädlich.

Abg. Graf **Stolberg**-Wernigerode: Wenn wir nicht bald einschreiten, werden die Gefahren, die das Saccharin bringt, immer drohender. Das Saccharin macht erstens dem Zucker Konkurrenz; zweitens wird dadurch die Reichskasse geschädigt; drittens wirkt das Saccharin gesundheitsschädlich, weil es viele Leute genießen, die sich dabei einbilden, Zucker zu essen. Wir können ja niemandem verbieten, Saccharin zu essen, wenn er das zu Heilzwecken für gut hält. Wir müssen aber das Saccharin hoch besteuern, und zwar nach dem Süßwerth. Ferner muß es dem Apothekenzwang unterworfen werden, mit der Maßgabe, daß es von dort nur auf ärztliche Anordnung bezogen werden kann.

Abg. **Hermes** (fr. Vp.): Meine Freunde haben sich über die Resolution noch nicht schlüssig gemacht, und ich glaube, daß sie in dieser Frage verschiedener Meinung sind. Der Vorredner möchte das Saccharin überhaupt sozusagen verbieten. Das geht entschieden zu weit. Es handelt sich hier um keine Arznei, um kein Gift, sondern um einen Stoff, der nach den verschiedensten Richtungen wohlthätig wirkt.

Abg. Dr. **Paasche** (nl.): In der Kommission ist die Resolution einstimmig angenommen worden. Es wurden sogar noch viel weitergehende Anträge gestellt. Ein Abgeordneter von der äußersten Linken schlug vor, die ganze Produktion und den Handel mit Saccharin zu verbieten. Gleichzeitig schlug ein Mitglied des Centrums vor, die Herstellung des Saccharins nur für besonders konzessionirte Anstalten zu gestatten. Es geht also thatsächlich ein großer Theil des Hauses noch weiter als die Resolution. Es ist auch nicht zu leugnen, daß mit dem Saccharin großer Mißbrauch getrieben wird. Freilich kann jeder genießen was er will. Aber hier werden die Leute durch marktschreierische Reklame verleitet, sich das Zeug zu kaufen, das sie für nahrhaft halten und dessen Werthlosigkeit sie nicht beurtheilen können. (Sehr richtig!) In den letzten zwei Jahren hat sich die Saccharinproduktion in Deutschland von 34 000 auf 132 000 Kg. gehoben. Wenn das so weitergeht, können wir in ein paar Jahren nur mit großer Mühe unter Bewilligung großer Entschädigungen einschreiten. Wir müssen uns also bald zu Maßregeln entschließen. Diese Resolution genügt allen berechtigten Ansprüchen. Für die Zwecke, für die es gut ist, bleibt es käuflich; es wird aber dem Mißbrauch entgegengetreten, der bisher mit dem Saccharin getrieben wurde. Uebrigens haben manche andere Staaten sich zu ähnlichen Maßnahmen entschlossen. Wir wenden hier also nicht etwa ein Mittel an, das bisher noch keinem vernünftigen Menschen in den Sinn gekommen wäre.

Abg. Dr. **Hahn** (b. k. F.): Das Saccharin verdrängt jetzt schon 1 Million Zentner Zucker. Dadurch entgehen dem Reich 10 Mill. Mark an Steuern. Dabei ist es absolut nicht nahrhaft. Die Einführung des Apothekenzwanges für das Saccharin genügt aber nicht; eine hohe Besteuerung nach dem Süßwerth muß hinzukommen. Im Interesse der ärmeren Schichten, namentlich auch der Kinder, bitte ich, die Resolution möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.): Den Täuschungen, die mit dem Saccharin getrieben werden, tritt man am besten entgegen, wenn man den Apothekenzwang einführt. Deshalb bin ich für die Resolution. Das Publikum genießt das Saccharin in der Meinung, etwas Nahrhaftes zu genießen. Darin wird es getäuscht, und dem müssen wir wirksam entgegentreten.

Abg. **Wurm** (Sozdem.): Der schlimmste Feind des Zuckerverbrauchs sind Sie (nach rechts), die Sie auf einmal so arbeiterfreundlich sind. Den Zuckerkonsum heben Sie am besten dadurch, daß Sie die Zuckersteuer aufheben. Allerdings kann man das Saccharin zu Fälschungen benutzen, aber was kann man nicht alles für Fälschungen verwenden! Das kann man doch nicht alles verbieten. Durch eine Besteuerung des Saccharins setzen Sie eine Prämie auf die Einfuhr des Saccharins aus dem Auslande.

Abg. Dr. **Hahn:** Wir Agrarier sind keineswegs für das Zuckerprämiensystem. Dasselbe muß lediglich aus fiskalischen Gründen aufrecht erhalten werden, der Zucker muß auch seinen Theil zu den Reichslasten beitragen. Wir Agrarier hätten nichts dagegen, wenn die Zuckersteuer aufgehoben würde. Wenn wir jetzt nicht gegen das Saccharin vorgehen, erschweren wir uns den Kampf von Session zu Session immer mehr.

Abg. **v. Kardorff:** Ja, meine Herren, das Saccharin wird sicher viel zu Fälschungen gebraucht. Wenn Sie das verhindern wollen, müssen Sie die Resolution der Kommission annehmen.

Abg. Dr. **Hermes** bestreitet es, daß Saccharin zu Fälschungen benutzt würde, das sei schon durch das Gesetz verboten.

Hierauf wird der Titel Zuckersteuer bewilligt.

Ueber die Resolution wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

Der Titel „Salzsteuer" wird ohne Debatte genehmigt.

Beim Titel „Branntweinsteuer" bemerkt

Abg. Dr. **Paasche:** Ich möchte nur auf die erfreuliche Thatsache aufmerksam machen, daß der Gebrauch von denaturirtem Spiritus in der letzten Zeit bedeutend zugenommen hat. Mehr und mehr ist Spiritus zu Beleuchtungszwecken benutzt worden. Besonders die Eisenbahnverwaltung hat dies gethan, aber auch verschiedene Kommunen. Hier haben wir ein Mittel, den Brennereiabsatz zu heben zu einem Zweck, den wohl Jeder billigen wird. Wünschenswerth wäre es, wenn die Denaturirungsmethode vereinfacht und die Vergütung aus der Brennsteuer für gewerblichen Branntwein erhöht würde. Ich bitte die Regierung um Auskunft, ob dies geschehen ist.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Vergütung aus der Brennsteuer für gewerblichen Spiritus von 3½ auf 4 Mark erhöht worden sei.

Der Titel „Branntweinsteuer" wird bewilligt, ebenso der Titel „Brausteuer".

Hiermit ist der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern in zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der „Stempelabgaben".

Hierzu liegt eine Resolution des Abg. Graf **Stolberg-Wernigerode** (kons.) vor, durch welche die Regierung ersucht wird, die Reichsstempelabgabe auf Lotterieloose von 10 auf 20 Proz. zu erhöhen.

Abg. Graf zu **Stolberg-Wernigerode** (kons.): Jeder, der in der Lotterie spielt, giebt jetzt ein Zehntel an das Reich und ein weiteres Zehntel an den Einnehmer, ein Fünftel des Geldes ist also von vornherein weggegeben. Wenn trotzdem aber so viel in der Lotterie gespielt wird, so kommt dies nur daher, weil so viele Leute noch die Sucht nach mühelos erlangtem Reichthum haben. Ich persönlich wäre für die Aufhebung sämmtlicher Lotterien in Deutschland. Doch wird ein solcher Antrag hier wohl keine Annahme finden, obwohl sich das Lotteriewesen in Deutschland nicht günstig entwickelt hat. Wenn man aber einmal Lotterien für nothwendig erklärt, wäre es am besten, wenn nun eine große Reichslotterie geschaffen würde, an der alle Bundesstaaten gleichzeitig partizipiren. Aber auch dies ist zur Zeit nicht erreichbar. Deshalb haben wir den Antrag eingebracht, wenigstens den Lotteriestempel zu erhöhen. Die ganze Frage ist aufgeworfen worden durch die Flottenvorlage. Wir halten es nicht für nöthig, daß dafür neue Steuern bewilligt werden. Aber andere Parteien sind einmal dieser Ansicht, und wollen vorher die Deckungsfrage gelöst wissen. Ich bitte Sie deshalb, unsern Antrag als einen Versuch zu betrachten, an der Deckungsfrage mitzuarbeiten.

Der Etat der Stempelabgabe wird hierauf bewilligt.

Ueber die Resolution Stolberg wird in dritter Lesung abgestimmt werden.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit und Petitionen. Schluß 5 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.

I. Bekanntmachungen ꝛc.

1. Aufgrund ordnungsmäßig bestandener Prüfung ꝛc. unter die Realschulkandidaten aufgenommen worden:

a. Sprachliche Abteilung:

Ernst Bär von Konstanz, Edmund Bollheimer von Neudorf, Karl Glockner von Gundlingen, Wilhelm Heidinger von Gernsbach, Ludwig Laub von St. Ilgen, Leopold Meßmer von Weil, Amt Engen, Jakob Stiefel von Teutschneureuth, Karl Thoma von Memmingen.

b. Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung:

Paul Dursch von Heinstetten, Siegfried Rahner von Obermünsterthal.

2. In dem weiblichen Lehr- und Erziehungsinstitut zu Baden-Baden ist der von Meris'sche Freiplatz zu vergeben; Bewerbungen einzureichen beim Oberschulrat.

3. Auf Beginn des kommenden Schuljahres — anfangs Mai — werden in der Großh. Taubstummenanstalt Meersburg eine Anzahl Plätze für Zöglinge frei werden. Anmeldungen bei dem Vorstand genannter Anstalt einzureichen.

4. Prüfungen finden statt: a. Aufnahmeprüfung der Aspiranten für die unterste Klasse der Präparandenschule Gengenbach am 24. und 25. April l. J.; Anmeldungen vor dem 1. März an den Anstaltsvorstand zu richten. b. Aufnahmeprüfung der Aspiranten für den untersten Kurs (früher 1. Kurs der Präparandenschule) der Lehrerbildungsanstalt Meersburg am 30. und 31. März l. J.; Meldungen vor dem 1. März bei der Anstaltsdirektion einzureichen. c. Aufnahmeprüfung der Aspiranten am Lehrerseminar Karlsruhe II am 10. April l. J.; Gesuche vor dem 1. März an die Anstaltsdirektion einzusenden. d. Dienstprüfung der Volksschulkandidaten an der Lehrerbildungsanstalt Meersburg am 3. April ff.; Anmeldungen bis spätetens 1. März einzureichen. e. Dienstprüfung der Volksschulkandidaten am Lehrerseminar Karlsruhe II am 17. April ff.; Anmeldungen spätestens auf 1. März einzureichen. f. Am 30. März u. ff. Termin für die erste, sowie für die höhere Lehrerinnenprüfung; beide Prüfungen werden an der höheren Mädchenschule Freiburg abgehalten werden; Anmeldungen bis 10. März beim Oberschulrat einzureichen.

II. Dienstnachrichten.

1. Die Stelle als „erster Lehrer" (Oberlehrer) hat einzunehmen an der Volksschule in Oberbühlerthal: Hauptlehrer Wilhelm Kunz.

2. In den Ruhestand treten die Volksschulhauptlehrer: Konstantin Gabriel in Bleichheim, Gustav Adolf Nüßle in Weil, A. Engen.

3. Aus dem öffentlichen Schuldienst tritt aus: Hauptlehrer Emil Feigenbutz in Unteralpfen.

4. Versetzungen und Ernennungen: Karl Baier, Schulverwalter in St. Blasien, wird Hauptlehrer daselbst. Karl Glockner, Realschulkandidat und Unterlehrer in Bermatingen, zur Stellvertretung an die Höhere Bürgerschule in Bühl. Friedrich Häfele, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Bahlingen, A. Emmendingen. Johanna Harter, Unterlehrerin von Altschweier nach Neusatz, A. Bühl. Hermann Holl, Unterlehrer in Nassig, als Hilfslehrer nach Sand, A. Kehl. Alois Hornung, als Unterlehrer nach Wölchingen, A. Boxberg. Ludwig Knörzer, Unterlehrer in Hagsfeld, als Hilfslehrer nach Ellmendingen, A. Pforzheim. Wilhelm Krauß, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Nassig, A. Wertheim. Marie Krechtler, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Altschweier, A. Bühl. Anna Kurz, Schulkandidatin, als Hilfslehrerin nach Forchheim, A. Ettlingen. Konrad Maier, Unterlehrer in Ludwigshafen, A. Stockach, wird Schulverwalter daselbst. Ludwig Mayer, als Hilfslehrer nach Opfingen, A. Freiburg. Albert Reinhard, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Wintersweiler, Amt Lörrach. Valentin Ruff, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Bermatingen, A. Ueberlingen. Karl Schäfer, Unterlehrer in Wölchingen, als Hilfslehrer nach Heidelberg. Julius Schöpf, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Hagsfeld, A. Karlsruhe. Jakob Walter, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Lahr. Anton Weber, Hilfslehrer von Freiburg nach Wiesenthal, A. Bruchsal. Jakob Wetterauer, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Sindolsheim, A. Adelsheim.

III. Diensterledigungen.

1. Realprogymnasium Mosbach: die etatsmäßige Amtsstelle eines Reallehrers der matematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung; Bewerbungen beim Oberschulrat einzureichen.

2. Volksschule Pforzheim: zwei neu errichtete Stellen für Handarbeitslehrerinnen, zu besetzen auf Ostern; Bewerbungen beim Stadtrat in Pforzheim einzureichen.

3. Höhere Töchterschule in Durlach: die Stelle einer Hauptlehrerin.

4. Hauptlehrerstellen für Lehrer katholischen Bekenntnisses in Forst, A. Bruchsal; Kappel, A. Villingen; Mudau, A. Buchen (Befähigung zur Erteilung des gewerblichen Fortbildungsunterrichts erforderlich); Unteralpfen, A. Waldshut.

5. Hauptlehrerstellen für Lehrer evangelischen Bekenntnisses in Blankenloch, A. Karlsruhe; Müllheim; Radolfzell, A. Konstanz (Befähigung zur Erteilung des gewerblichen Fortbildungsunterrichts erforderlich).

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).
Filiale: Mannheim C. 2. 7.

Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung bei Einsendung der Frankatur gratis erteilt.

a) Patent-Anmeldungen.

W. 14 880. Schneepflug mit rotierenden Schaufelrädern. Johann Georg Weniger, Mansbach bei Zell. Vom 10. Februar 1899.

b) Patent-Erteilungen.

Nr. 110 443. Vorrichtung zum Enthaaren, Entfleischen und Streichen von Häuten und Fellen. G. Saaler, Emmendingen. Vom 7. Januar 1899 ab.

c) Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Nr. 129 306. Briefumschlag mit gummierter, abtrennbarer Klebmarke an der Umschlagdecke. Albin Noppel, Radolfzell a. Bodensee. Vom 22. Januar 1900 ab. — Nr. 129 170. Anstichhahn mit zwei nebeneinander liegenden Küken. J. Burger und Robert Gäng, Singen, Amt Konstanz. Vom 24. Januar 1900 ab. — Nr. 129 367. Kettenrad für Schwarzwälder Uhren. Oskar Griesbaum, Triberg. Vom 22. Januar 1900 ab.

Bücher und Zeitschriften.

* Die Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen. Praktisches Handbuch für Chemiker, Medizinalbeamte, Pharmazeuten, Verwaltungs- und Justizbehörden ꝛc. von Professor Gustav Rupp, Laboratoriums-Vorstand der Großh. Bad. Lebensmittel-Prüfungsstation der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Zweite neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 122 in den Text gedruckten Abbildungen und vielen Tabellen. 8°. In fein Leinwand gebunden 7 M. Inhalt: Reichsgesetz, den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen betreffend. 1. Milch. 2. Butter. 3. Käse. 4. Trinkwasser. 5. Die Analyse der Mineralwasser. 6. Wein. 7. Obstwein (Cider). 8. Bier. 9. Branntwein. 10. Essig. 11. Hefe. 12. Mehl. 13. Brot. 14. Konditoreiwaren. 15. Kakao und Chokolade. 16. Zucker. 17. Honig. 18. Kaffee. 19. Cichorie. 20. Thee. 21. Konserven. 22. Gewürze. 23. Kokosnußbutter. 24. Kunstbutter (Margarine). 25. Schweinefett. 26. Speiseöle. 27. Die Luft. 28. Geheimmittel. 29. Ausmittelung von giftigen Metallsalzen, Pflanzenalkaloiden und anderen Arzneistoffen. 30. Gebrauchsgegenstände. 31. Petroleum. 32. Reagentienlösungen. Tabelle der Atomgewichte. 33. Anhang. Vorschriften für die Untersuchung von Fetten und Käsen. 34. Vorschriften, betr. die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker. (Heidelberg, Winter.)

* Tierbeobachtungen und Jagdgeschichten aus Ostafrika. Von Fritz Bronsart v. Schellendorff, 154 S. 2 M. Aus dem Lande der Suaheli II. Berlin. Deutscher Kolonialverlag (G. Meinecke). — Das Buch ist in der deutschen Afrika-Litteratur insofern einzig in seiner Art, als es der Jagdgeschichte einen breiten Spielraum giebt. Die englische Litteratur hat viele solche Bücher aufzuweisen, welche, um nur einige zu nennen, von berühmten Jägern, wie Selous und Kirby, abgefaßt sind, aber an deutschen Werken dieser Art fehlt es bis jetzt vollkommen. Der Verfasser ist aber nicht nur ein vortrefflicher Erzähler der Jagden auf das große ostafrikanische Wild, sondern auch ein scharfer Beobachter, wie die Abhandlung über das Doppel-Nashorn beweist. Die Abteilung Wildschutz und Tierzucht bringt manche neue Vorschläge, welche uns der ernsthaften Diskussion sehr wert erscheinen und denen die weiteste Verbreitung zu wünschen wäre. Das Buch ist aber nicht nur für den Zoologen und Sportsmann interessant, sondern auch für die Jugend, da Bronsart v. Schellendorff wie kaum ein zweiter Kolonialschriftsteller das Charakteristische der afrikanischen Landschaft und des dortigen Lebens darzustellen versteht.

* Deutsche Dichter in Auswahl fürs Volk. Herausgegeben von Dr. Ludwig Jacobowski. Nr. 1: Goethe mit Porträt und Einleitung. (Berlin, G. E. Kitzler.) Preis 10 Pf. An und für sich halten wir es nicht für richtig, die Kenntnis von unseren Klassikern durch Wiedergabe von Bruchstücken verbreiten zu wollen. Das Ganze soll lesen, wer sich zu bilden strebt. Da aber leider die Hast unserer Zeit nur so viele auf oberflächliches Hineinschauen in die Bücher anweist, wollen wir uns auch dieses neueste Unternehmen als Surrogat gern gefallen lassen und stehen nicht an, hervorzuheben, daß Jacobowski die Auswahl vortrefflich gemacht hat.

* Verhandlungen des Fünfundzwanzigsten Deutschen Juristentages. Herausgegeben von dem Schriftführer-Amt der ständigen Deputation. Erster Band. (Gutachten.) (Berlin, Kommissions-Verlag von J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Geboren.

Karlsruhe, 23. Febr. Wilhelm Jakob Karl, V. Jak. Herrmann, Schuhmacher. — 24. Febr. Friedrich Emil, V. Friedr. Emil Korts, Feldwebel. — 25. Febr. Heinrich, V. Heinr. Buchholz, Steinhauer; Bertha, V. Theodor Hellmuth, Taglöhner. — 26. Febr. August, V. Albert Seeger, Schreiner. — 27. Febr. Maria, V. Phil. Stock, Steinhauer. — 1. März. Wilibald, V. Ludw. Reichwein, Oberpostassistent.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 27. Febr. Karl Buzengeiger von Gullach, Ministerialsekretär hier, mit Pauline Bauer von hier; Hans Bennewitz von Berlin, Kaufmann hier, mit Anna Günther von hier; Eugen Schäfer von hier, Buchbinder, mit Elise Lachenauer von Kürnbach; Heinrich Widmayer von hier, Schuhmacher, mit Anna Hermann, gen. Lorenz, von hier.

Karlsruhe, 2. März. Heinrich Hassert von Hoffenheim, Schlosser hier, mit Johann Eberhardt von Gera u. H.; Wilhelm Störtzel von Grötzingen, Schreiner allda, mit Luise Deißler von Bühl; Paul Thor von Naundorf, Mechaniker hier, mit Amalie Schaub von Niederschopfheim; Jakob Englert von hier, Schlosser, mit Rosine Mezger von Werrenberg; Johannes Strebel von Schweigern, Taglöhner hier, mit Katharina Linkenhold von Engenthal.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 24. Febr. Georg Hock von Osterrothe, Buchhalter hier, mit Luise Dolletscheck von hier; Otto Grünewald von Aschaffenburg, Schlosser hier, mit Luise Schweikart von Loffenau; Robert Pisot von Berlin, Konditor hier, mit Emma Schöner von Adersbach; Jobs. Kratzmeier von Auerbach, Bremser hier, mit Euphrosina Schneider von Iffezheim; Ernst Klappenbach von Lenzen, Buchbinder hier, mit Pauline Katz von Mühlhausen a. N.; Karl Heußler von hier, Ausläufer, mit Sofie Deck von Lahr; August Oberst von Knielingen, Maschinenarbeiter hier; mit Friederike Weippert von Pfäffingen; Daniel Wolf, von Schönau, Wagenwärtergehilfe hier, mit Albertine Wilhelm von Rastatt; Robert Korth von Barmen, Maschinist in Elberfeld, mit Johanna Ilg von hier; Longin Schäfer von Waibstadt, Stadttaglöhner, mit Anna Zeller von Miltenberg, hier; Jakob Haßmann von Gernsbach, Kammacher hier, mit Sofie Schloßnagel von Würzburg, hier; Heinrich Merkel, Sandhofen, Schmied hier, mit Barbara Greth von Lichtenau, hier.

Karlsruhe, 26. Febr. Adam Holzapfel von Eschelbronn, Maurer hier, mit Wilhelmine Ronecker von Oberachern; Hugo Büttner von Mergentheim, Schuhmacher hier, mit Karoline Kraft von Königsbach; Emil Botz von Neuenweg, Koch hier, mit Olga Rohner von Bühlerthal; Albert Neumann von hier, Heizer, mit Wilhelmine Büchle von Sulzfeld.

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

halten wir unsere neu eingerichtete

Accidenz-Druckerei

angelegentlichst empfohlen.

„Badische Landeszeitung"
G. m. b. H.

Druck und Verlag [illegible]